

## Aktuell

# Kirchenkritik, Teil 32: Judenfeindschaft im Neuen Testament



Antisemitisches Wahlplakat der Christlich-sozialen Partei in Wien bei der Nationalratswahl in Österreich 1920. (Plakatsammlung der Wiener Stadt- und Landesbibliothek)

Heute ist für das Phänomen Judenfeindschaft meistens der Begriff Antisemitismus üblich. Dieser Begriff ist ungenau, denn zu den Semiten gehörten nicht nur die Juden, sondern mehrere Ethnien des Vorderen Orients. Zudem ist er nur eine absurde Konstruktion des politischen Rassismus aus dem 19. Jahrhundert.

Die Geschichte der von Christen zu verantwortenden Judenfeindschaft füllt Bibliotheken. In diesen Archiven der Niedertracht haben Generationen von Forschern, wenn nicht an der Menschheit, so doch am Christentum zu zweifeln gelernt. Der Historiker Meinrad Pichler hat die Verbrechen an den Juden im Land Vorarlberg beschrieben.<sup>1</sup> Die Ursachen dieser immer noch grassierenden Gehässigkeit liegen im Monotheismus und der durch ihn bestimmten Geschichte des Judentums. Monotheismus und dessen Entstehung wurden in den Artikeln 17 und 18 behandelt (siehe [www.kulturzeitschrift.at/downloads](http://www.kulturzeitschrift.at/downloads)).

In der Amarna Zeit (13. und 14. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung) entstand in Ägypten die Idee des solaren Monotheismus Echnatons. Das Konzept eines einzigen Gottes trat anschließend in verschiedenen Ethnien des Vorderen Orients auf. Der Vorsokratiker Xenophanes verwarf die gesamte griechische Mythologie mit den zahllosen Göttern und stellte sie einem Gott gegenüber. Daraus entstand keine Religion. Nur bei den Juden setzte sich der Glaube an einen einzigen Gott endgültig fest.

### Immer noch wirksame Mythen

Israel tritt erst mit dem Königtum (ca. 2010 – 926 v. u. Z.) ins Licht der Geschichte. Der historische Wert des Alten Testaments im Sinne einer Entsprechung von Bericht und tatsächlichem Hergang für die Zeit bis zum babylonischen Exil ist eher gering.

„Kein Buch des Mose stammt von Mose, kein Psalm Davids von David, kein Spruch Salomos von Salomo, keine Vision Daniels von Daniel, die allerwenigsten Prophetenworte von den Propheten, unter de-

ren Namen die Bücher überliefert sind. Es gab keinen Exodus aus Ägypten, keine Sinai Offenbarung und keine Übergabe der Zehn Gebote. Abraham, Isaak, Mose und Josua sind bloße Namen, Jericho wurde nie erobert.“<sup>2</sup> Diese Teile des Alten Testaments wurden Jahrhunderte später erfunden, sind reine Mythen und nur insofern Wirklichkeit, als sie wirksam waren und immer noch wirken.

„Der Mythos des Exodus bleibt für das Judentum konstitutiv, da er durch seine ... dramatischen Umstände ein starkes psychisches Engramm erzeugt, nicht zuletzt durch die mahnende Erinnerung an die Taten des Würgengels, der in der kritischen Nacht die mit Lammblood bestrichenen Türpfosten der Judenhäuser ausließ (hebräisch: pessach, überspringen, vorübergehen, verschonen), indessen er bei den Ägyptern eintrat und die Erstgeburt erschlug. Die Exodus-Erzählung ist unverkennbar in ein Maximal-Stress-Ritual eingebettet, das aufgrund seiner heftigen Memoaktivität der praktizierenden Gemeinschaft die größtmögliche Gesetzesverinnerlichung garantiert. Wer nach dem Geheimnis fragt, kraft dessen das Judentum mehr als drei Jahrtausende zu überstehen fähig war, sollte an dieser Stelle suchen.“<sup>3</sup>

### Exilerfahrung – Gefangenschaft

Neben diesem mythologischen Grund für die Fixierung des Monotheismus gab es auch eine historische Ursache.

„Die zweite komplizierende Anfangsbedingung bei der monotheistischen Aufstellung Altisraels entspringt der Exilerfahrung des 6. Jahrhunderts vor der christlichen Zeitrechnung. Es besteht unter den Gelehrten ein umfassender Konsens darüber, dass die jüdische Theologie mit der babylonischen Gefangenschaft, 586 – 538 vor der Zeitenwende, in ihre kritische Phase eintrat, während derer sie ihre bis heute erkennbaren Konturen ausbildete.“<sup>4</sup>

Die Juden blieben auch in der Verklavung ihrem Monotheismus treu und entwickelten die Überzeugung der Überle-

genheit ihres Gottes über die Götter ihrer Unterdrücker.

### **Verlangen nach Überlegenheit über den Überlegenen**

„Die theologische Reaktion des post-babylonischen Judentums gegen die Erfahrung der Versklavung kristallisiert zu einem Kult des Hochgefühls in der Niederlage aus. Der erste reale Monotheismus, der hier heranwächst, ist darum vor allem als Protesttheologie zu begreifen. Er stellt nicht die herrschende Religion dar, sondern die Religion des Widerstandes gegen das Herrschende. Es ist der Sinn jüdischer Theokratie, den eigenen verhüllten transzendenten König über die manifesten Könige der anderen unendlich zu erhöhen. ... Von nun an äußert es sich als das Verlangen nach Überlegenheit über den Überlegenen.“<sup>45</sup>

Früher waren die Juden ein Volk wie die anderen auch, aber nun waren sie geprägt von dieser stolzen Überhebung über die übrige Menschheit, selbst in der tiefsten Verzweiflung und Erniedrigung im Exil. Sie waren das Volk, dem er seine Herrlichkeit geoffenbart hatte, indessen er die Heiden mit ihrer irdischen Macht in Blindheit ließ. Den Juden wird im Alten Testament öfter der Messias versprochen, dessen Herrschaft ewig und unzerstört bleibt. (Daniel 7, 14). In dieser Überzeugung überstand das Judentum die wiederholten Zerstörungen Jerusalems und des Tempels, und wohin immer sie zerstreut wurden, blieben sie eine Glaubensgemeinschaft. Zur Zeit Jesu lebten bereits drei Viertel der Juden versprengt im gesamten römischen Reich, in dem sie immer wieder verfolgt, versklavt und ermordet wurden. Auch in ihrem Land standen die Juden unter römischer Herrschaft und hofften auf Befreiung durch den Messias.

Rebellen wie Jesus mit dem Anspruch, der Messias zu sein, traten daher immer wieder auf und wurden reihenweise von den Römern gekreuzigt. Nach ihrer Kreuzigung verschwanden sie von der Bildfläche. Bei Jesus bestand der Unterschied darin, dass sich bereits während seines Lebens eine Gemeinschaft gebildet hatte, deren Mitglieder nach der Katastrophe der Kreuzigung behaupteten, Jesus sei auferstanden, er sei der eigentliche Messias und werde noch zu ihren Lebzeiten als Befreier kommen. Dieser Urgemeinde unter Führung der Apostel und des später dazukommenden Paulus kam nun der Umstand der Zerstreuung der Juden sehr entgegen. Damit konnte sich diese Sekte überallhin verbreiten, wo Juden lebten. Allerdings trat auch überall der Konflikt mit jenen Juden auf, die Jesus nicht als Messias anerkannten. Diese Kon-

troverse ist durchgehend in den vielen Versen im Neuen Testament thematisiert. Sie sind ein wesentlicher Grund für die zwei Jahrtausende währende Verfolgung der Juden.

### **Judenfeindliche Verse im Neuen Testament**

„Was die christliche Bibel ihren christlichen Gläubigen vermittelt, ist ein schonungsloser und vernichtender Angriff auf die Juden und das Judentum. Die ganze Struktur der Evangelien ist antisemitisch.“<sup>46</sup>

**Das Markusevangelium** enthält rund vierzig ausdrücklich antisemitische Verse, z. B. Markus 15, 6 – 15:

Die Führer der Juden fesseln Jesus, übergeben ihn dem Pilatus und das Volk der Juden schreit wiederholt: „Ans Kreuz mit ihm.“

**Das Lukasevangelium** enthält rund sechzig explizit antisemitische Verse, z. B. Lukas 3, 7 – 9:

Johannes der Täufer nennt die Juden eine „Schlangenbrut“.

**Das Matthäusevangelium** enthält rund achtzig explizit antisemitische Verse, z. B. Matthäus 3, 7, 12, 34:

Jesus nennt die Juden ebenfalls „Schlangenbrut“ und das Reich Gottes werde ihnen genommen werden.

Matthäus 23, 31 – 38:

Jesus nennt die Juden ein Nattergezücht, das die Propheten mordet, diese Juden werden der Hölle kaum entkommen können, und auf sie wird alles gerechte Blut kommen, das auf Erden vergossen wurde.

Matthäus 27, 24, 25:

Pilatus sagt im Vers 24 scheinheilig: „Ich bin unschuldig am Blute dieses Gerechten, seht ihr zu.“

Vers 25:

Da rief das ganze Volk als Antwort: „Sein Blut komme über uns und unsere Kinder!“

### **Kollektive Verurteilung eines ganzen Volkes**

Vom Bild des humanen, lieben Jesus bleibt da wenig übrig, abgesehen davon, dass die kollektive Verurteilung eines ganzen Volkes, wie sie im Neuen Testament vorkommt, immer falsch und ungerecht ist. Wo gibt es nicht Gute und weniger Gute?

Zudem sagt die wissenschaftliche Geschichtsforschung über diese Zeit, dass die große Mehrheit der jüdischen Zeitgenossen des Jesus außerhalb Palästinas lebte und von Jesus nichts erfuhr. Der Vorwurf einer kollektiven und Generationen übergreifenden Schuld gegenüber dem jüdischen Volk an der von der römischen Obrigkeit vorge-

nommenen Kreuzigung dieses Jesus von Nazareth ist ein verleumderischer Mordwurf und die Ursache von zweitausend Jahren Judenfeindschaft.

Die Apostelgeschichte enthält rund 140 und das Johannes-Evangelium rund 130 ausdrücklich judenfeindliche Verse.<sup>7</sup>

In Johannes 8, 44 sagt Jesus zu den Juden: „Ihr stammt von eurem Vater, dem Teufel, und wollt nach den Gelüsten eures Vaters tun. Dieser war ein Menschenmörder von Anbeginn und steht nicht in der Wahrheit, weil in ihm nicht Wahrheit ist. Wenn er die Lüge sagt, so sagt er sie aus dem was ihm eigen ist; denn ein Lügner ist er und Vater von ihr.“

### **Unsägliche Massaker und unendliches Leid**

Diese verleumderischen Texte, die bis zum Holocaust unsägliche Massaker und unendliches Leid über die Juden brachten, stellen die Theologen vor unlösbare Diskrepanzen. Im Zweiten Vatikanum wurde versucht, das Problem zu nivellieren und im Neuen Katechismus von Ratzinger<sup>8</sup> wird ausdrücklich betont, dass die Juden nicht generell am Tod Jesu schuld sind. Unglücklicherweise ist diese unhistorische, generalisierte Diffamierung der Juden in den heiligen Büchern schriftlich festgehalten. Die Texte zu löschen wagt die Kirche nicht. Sie würde sich damit selbst aufgeben. Immer mehr denkende Menschen geben aber den Glauben an derart inhumane Lehren auf.

Der Katholik Adolf Hitler beruft sich explizit auf den göttlichen Willen als Legitimitätsgrundlage für das antijüdische-rassistische Vernichtungswerk: „Indem ich mich des Juden erwehre, kämpfe ich für das Werk des Herrn. Die Aufgabe, mit der Christus begann, die er aber nicht zu Ende führte, werde ich vollenden.“<sup>9</sup> *Adi Untermarzoner*

<sup>1</sup> Meinrad Pichler, Nationalsozialismus in Vorarlberg, Studienverlag 2012, S. 159 – 190

<sup>2</sup> Gerd Lüdemann, Altes Testament und christliche Kirche, 2006 zu Klampen Verlag, S. 196

<sup>3</sup> Peter Sloterdijk, Gottes Eifer, Insel Verlag 2007, S. 46 – 47

<sup>4</sup> Ebd. S. 47 - 48

<sup>5</sup> Ebd. S. 49

<sup>6</sup> Daniel Goldhagen, Die katholische Kirche und der Holocaust, Verlag Siedler Berlin 2002, S. 346

<sup>7</sup> Vgl. Norman A. Beck, Removing Anti-Jewish Polemic from Our Christian Lectionaries. (Bei Eingabe ins Internet sind die einzelnen Evangelien, Briefe und Verse gesondert eingefügt.)

<sup>8</sup> Benedikt XVI, Katechismus...Kompendium, Libreria Editrice Vaticana, 2005, S. 61

<sup>9</sup> Adolf Hitler, Mein Kampf, München 1936, S. 70 und 751